

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Aschermittwoch  
**Autor:** Ulrich, St.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-449959>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aschermittwoch

Verwünscht! Ich ging doch sonst ganz strack!  
 Hab' ich vielleicht zu viel genommen?  
 Wo ist mein Hut? Wo ist mein Strack?  
 Bin ich im Hemd nach Haus gekommen?

Mein Bett riecht so nach Alkohol —  
 Im Waschnapf liegt die Uhr versunken —  
 Was soll das Haardöl, das Odol?  
 Hab' ich das auch noch ausgetrunken?

Und hier — dies Porzellangefäß?  
 Warum liegt das in meinem Bette?  
 Woher kommt denn der Schweizerkäs,  
 Wo kauft ich diese Hundekette?

Hat Adam nach dem Sündenfall  
 Im Bett auch „Golem“ noch gelesen?  
 Wo war ich? Auf dem Bühnenball?  
 Gewiß! Doch wo ich dann gewesen?

Zuletzt hab' jemand ich geküßt,  
 Weil mir das Herz phantastisch tobte!  
 Doch wen? Doch wen? Wenn ich's nur müßt!  
 Wenn's wahr wär, daß ich mich verlobte!

So geht's, wenn man sich ganz verliert . . .  
 Im Kleiderständer hängt ein Kübel  
 Zum Kühlen, wenn man Sekt frappiert —  
 Sekt? Sprich's nicht aus! Mir ist schon übel!

Kührt mich nicht an! Mein armes Hirn!  
 Im Schädel rast mir ein Propeller.  
 Wie ein Motor dampft meine Stirn,  
 Und mein Geschick erfüllt sich schneller . . .

St. Ulrich

## St. Bureaukratius

I.

Zürich, den 26. Februar 1917.

An die Mitglieder der freisinnigen Fraktion  
 des Großen Stadtrates.

Wir gestatten uns, Ihnen mitzuteilen, daß  
 wir in Ihrem Namen an der Bahre unseres  
 unvergeßlichen Stadtpräsidenten einen Kranz  
 niederlegen ließen.

Um als Fraktion unserm hochgeschätzten  
 Mitgliede und unserem lieben Freunde die  
 letzte Ehre würdig erweisen zu können, bitten  
 wir Sie recht höflich, der Beerdigung voll-  
 zählig beizuwohnen.

Mit freundlichem Gruß!

Der Fraktionspräsident:  
 Rud. Gujer-Müller.

II.

Herrn

Stadtpräsident Billeter  
 Stadthaus

Zürich I

III.

Gestorben.  
 Décédé.  
 Decesso.

ZÜRICH  
 26. II. 17. — 6.  
 Brief Distr.

IV.

Die ersten drei Kapitel dieser bürgerlichen  
 Tragikomödie bedeuten drei Dokumente. Das  
 erste ist das Zirkular, das an die Mitglieder  
 der freisinnigen Fraktion des Großen Stadt-  
 rates beim Ableben des verehrten Stadtpräsi-  
 denten versandt wurde. Das zweite ist die  
 Adresse eines dieser Zirkulare, und das dritte  
 ist ein postalischer Vermerk, der sich auf Ka-  
 pitel drei bezieht.

V.

Der geneigte Leser hat daraus ersehen, daß  
 der Fraktionspräsident es für durchaus not-  
 wendig und angezeigt erachtet hat, dem „un-  
 vergeßlichen Stadtpräsidenten“ schriftlich davon  
 Mitteilung zu machen, daß er in seinem Na-

## Eislauf auf dem Silber-See

Auf dem See, dem metallischen Tiegel,  
 Ueber dem Käffel aus Tiefe und Licht,  
 Suchte ich, über den brüchigen Spiegel  
 Siegend, schwebend das Gleichgewicht . . .

Tiefe donnerte unter dem Eise,  
 Sturm verlockte in Sonne und Schnee —  
 Ueber die Seele spannte sich leise  
 Gläsern die Kälte, wie Eis auf dem See . . .

Härter umgürtet in den Gefahren,  
 Wog ich mein Leben gewandt und gewiß,  
 Ueber die Tiefe bin ich gefahren,  
 Ueber den Sprung und über den Riß . . .

Carl Sriedrich Wiegand

men an seiner eigenen Bahre einen Kranz  
 niederlegen ließ. Der Stadtpräsident, der ein  
 bescheidener Mann war, hatte leider keine  
 Gelegenheit mehr, dagegen zu protestieren.

VI.

Der geneigte Leser hat des weitern ersehen,  
 daß der Stadtpräsident „recht höflich gebeten“  
 wurde, seiner Beerdigung vollzählig beizu-  
 wohnen. Das hat er denn auch, als zunächst  
 Beteiligter, in vollem Maß getan. Ob es der  
 freundlichen Einladung seitens des Fraktions-  
 präsidenten unbedingt bedurft hätte, mag man  
 schüchtern zu bezweifeln.

VII.

Zimmerhin ersieht man aus dieser Historie,  
 die zwischen Tragik und Komik den erprobten  
 goldenen Mittelweg geht, daß Bureaukratius  
 bis zur Stunde noch nicht aufgehört hat, der  
 Schutzheilige der Zürcher Amtsstuben und  
 aller Lokale zu sein, in denen Handlungen  
 vorgenommen werden, die in die große Schub-  
 lade der Bürokratie versenkt zu werden  
 verdienen.

## Fleischlose Tage

Da infolge der Einführung der fleisch-  
 losen Tage die zürcherische Sittlichkeitspolizei

Dienstags und Freitags unbeschäftigt ist, soll  
 sie an diesen beiden Tagen speziell mit der  
 Verfolgung der Einbrecher im österreichischen  
 Handelsdepartement an der Bahnhofstraße  
 beauftragt worden sein.

Der Verwaltungsrat des Stadttheaters be-  
 schloß, für den Theaterbesuch an fleischlosen  
 Tagen eine Kleidervorschrift zu erlassen, die  
 auf vollständiges Verbot jeglicher Decolletage  
 abzielt. Er will so das Seine beisteuern, um  
 den Freitag erträglicher zu gestalten.

Der ganze Kleine Stadtrat von Zürich hat  
 beschlossen, an den fleischlosen Tagen jedweden  
 Verkehr im Niederdorf zu verbieten.

Gegen vorstehenden Beschluß ist vom Jung-  
 frauenverein Zürich ein staatsrechtlicher Rekurs  
 erhoben worden mit dem Einwand, daß die  
 losen Tage sich nur auf Fleisch beziehen, nicht  
 aber auf Knochen und Eingeweide.

Der Klub der Gasthausbesitzer von Ster-  
 nenberg hat sich aufgelöst, da er durch die  
 fleischlosen Tage wirtschaftlich ruiniert werde,  
 weil das Abgeben von Zimmern mit zwei  
 Betten am Dienstag und Freitag künftig ver-  
 boten werden müsse.

Tobachodonofor

Wenn heute der liebe Herrgott kommt,  
 die Weine der ganzen Welt zu verteilen . . .  
 Ich weiß, welcher Wein mir am besten frommt,  
 und wähle den alkoholfreien von Meiten.

Spezial-  
 Geschäft

für feine

Garbanky

Chemiserie

Zürich

Bahnhofstr. 69

Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.